

Kunstvolle Schritte im städtischen Raum

Herrenberg: Der Zeitgeist und die Befindlichkeit des Menschen im Alltag durchwehen die Bilder der Ausstellung „Urban paces“ in der Galerie der Stadt. 16 Maler stellen ganz unterschiedliche Sichtweisen dar.

VON GABRIELE PFAUS-SCHILLER

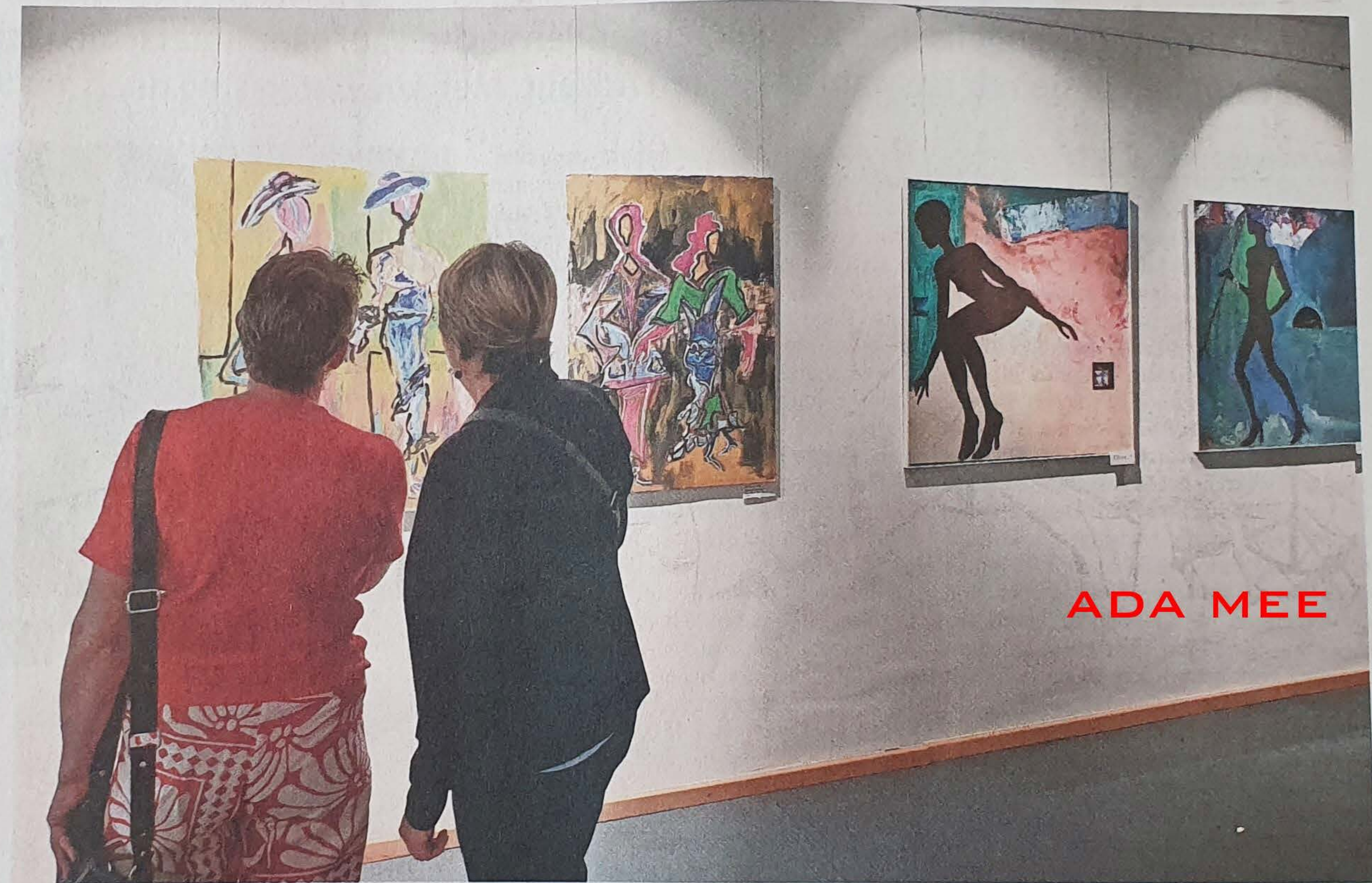
Sind es die Farben, die munteren, fast wirren Pinselstriche? Im Eingangsbereich der Stadtgalerie in Herrenberg vor dem großformatigen Gemälde von Thomas Fortanier sucht man spontan nach Anhaltspunkten, Figuren, Dingen und entdeckt, dass alles in Bewegung, im Fluss ist, es auch Orte der Ruhe gibt. So ist man mittendrin im Thema der Ausstellung „Urban paces“ in der Galerie der Stadt, gestaltet vom „Kunsthöfle“ Bad Cannstatt – ein Gegenbesuch, dort war der Herrenberger Kunstverein kürzlich zu Gast.

Urban paces – Schritte im städtischen Raum? Die Teilnehmer wollen das Motto umfassender verstanden wissen, wie Heike Renz, Vorsitzende des Vereins, anführt: die Strömungen der Zeit sollen sichtbar und spürbar werden. Im Tempo der modernen Zeit erfährt man in den Beiträgen von 16 Kunstschaaffenden etwas über den Zeitgeist.

Gibt es sie im urbanen Raum, die feinen, in der Abstraktion floral und schön gestalteten Grünzonen von Verena Bartosz oder sind es Wunschträume? Manfred Loose entdeckt in der Welt des venezianischen Karnevals allerlei Menschliches und Groteskes, vereint Normalität und Ausnahmezustand. Salvatore Zaffiro wirft einen Blick in die Stadt der 1980er Jahre, eine Zeit, so vermitteln es die klar umgrenzten Formen, in der alles seine Ordnung, seinen Wohlklang hatte.

Recycelte Schnüre zeichnen den digitalen Fluss der Zeit nach

Am Treppenaufgang schillern die „Grün- und Wasserflächen von Jaro Benoni, Bilder, in denen die Welt unscharf wird, man die Orientierung verliert, weil sie irgendwie auch auf dem Kopf zu stehen scheinen. Oben gelangt man zu Helga Schuhmachers „Treppung“, eine irritierende, an urbane Bauten erinnernde, dabei ganz fremde Welt. Die komplex aufgebauten Bilder erscheinen dennoch als Abbild der realen Welt – im Kontrast zu den Assemblagen nebenan, in denen ein bunter Rhythmus herrscht: Karin Lämmle recycelt Schnüre, Fäden und Bänder, sie scheinen den digitalen Fluss der Zeit nachzuzeichnen, besonders in „kreuz und quer“. Bei Monika Plattner wird die Aufmerksamkeit



Zwei Besucherinnen betrachten einige Bilder in der Ausstellung „Urban paces“.

GB-Foto: Holom

in die innere Lebenswelt gelenkt: In ihren anrührenden Frauenporträts erahnt man Emotionen, Sehnsüchte und Stimmungen.

Jutta Widmann entdeckt eine „farbenfrohe Dynamik“ in ihren Figurinen. Sie sind von der Farbbewegung durchdrungen, zugleich festgehalten in ihrer Pose, die wie ein Bewusstwerden ihrer selbst erscheint. Ada Mee versetzt Frauenfiguren, schwarz wie ihr Schatten, in verschiedene Situationen des Alltags, lässt diese handeln und sich bewegen. Man hat den Eindruck, sie fühlen sich ganz unbeobachtet und frei.

Im Untergeschoss angekommen, staunt man über die Zartheit und spürbare Lebendigkeit der Körper in den Zeichnungen von Susanne Gayer. Es ist, als wollten sie die Natur des Menschen feiern und Mahnung sein, sich nicht in virtuelle Welten zu verlieren. Nahrhafte Aspekte stehen in den Zeichnungen von Holde Klis im Mittel-

punkt: „Frisch aus der Markthalle“ wirken sie tatsächlich so, sind Studien, die sich der Schönheit des Alltäglichen nähern und ihm Würde verleihen.

Gudrun Vogel komponiert ein zierliches Miteinander von Formen und Linien zu einem System, das die Dinge überschaubar macht und einen Blick in das Innenleben der Zeit gewährt, die der Mensch zu messen und zu kontrollieren meint.

Claudia Kuhlmann wendet im gezeichneten „Selfie“ den Blick auf sich selbst und damit auf den menschlichen Körper und seine Befindlichkeit in Raum und Zeit.

Mit Schwarz und Weiß, dazu einer reduzierten Farbpalette, drückt Rosemarie Aucher-Ries ihre Sicht auf die Welt in abstrakten Kompositionen aus, in denen man spürt, dass es eine raue Welt ist, die sie malend entdeckt. Ganz hinten im Unterge-

schoss tummeln sich Esel und Eisbären in Zeichnungen von Judith Kummer-Faulian. „Ein Kopf – mehrere Sichtweisen“, „Harmonie“ – es gelingt ihr hinreißend, im Tierischen das Menschliche zu gestalten.

Der Zeitgeist weht hier – und durch alle Exponate der Ausstellung, die in ihrer virtuellen Abfolge den Wandel und manchmal auch das Wirrwarr der Zeit erfahrbar werden lassen. Der Pulsschlag der Zeit verleiht dem Hier und Jetzt Beständigkeit und Zusammenklang. Man meint, ihn hier und da zu hören, wenn auch nicht immer in beruhigender Weise. Manchmal macht man die Entdeckung, dass die Bilder unserer Zeit, so wie sie in das allgemeine Bewusstsein gemalt sind, hier zum Vorschein kommen.

■ Die Ausstellung ist bis zum 21. November zu den Öffnungszeiten des Bürgeramts zu besichtigen.